

# Klassische Musik beeinflusst die Pinselstriche ihrer Kunstwerke

Ausstellung von Künstlerin Ingrid Krüger noch bis 19. Juni im Martin-Niemöller-Haus

ARNOLDSHAIN (mg). „Aquarellieren ist ein Spagat zwischen bewusstem und unbewusstem Arbeiten“, so die Künstlerin Ingrid Krüger, deren Werke bis zum 19. Juni im Martin-Niemöller-Haus bewundert werden können. Farbenprächtig, bisweilen auch ganz zart, kommen ihre Aquarelle zum Ausdruck.

Tiefe und Räumlichkeit erreicht Krüger, indem sie immer wieder Farben aufträgt, verdeckt oder hinzunimmt. Die Töne, die unter den Schichten liegen, beeinflussen stark, auf einigen Werken strahlen sie den Betrachter förmlich an. Ingrid Krüger hat sich mit dem Aquarellieren einer der schwierigsten Techniken der Malerei anvertraut und beherrscht diese seit nun über 40 Jahren. Zufrieden zeigt sich die in Bad Hersfeld geborene Künstlerin aber noch lange nicht, immer wieder führt sie mit ihren nicht vollendeten Werken Zwiegespräche.

Die Journalistin und Buchautorin Renate Giesler, die den Kontakt zwischen Akademie und Künstlerin herstellte, beschrieb in der Einführung der Vernissage die Malerin: „Schnelles, improvisiertes Arbeiten, ein geübtes Auge und vor allem eine sichere Pinselführung verlangt diese Technik. Nur mit Mut und Entschlossenheit kann man das erreichen, was Ingrid Krüger heute ausstellt.“ Vor allem benötigt das Aquarellieren wegen der vielen Farbschichten unendliche Geduld bei der Trocknung.

Die Tübingerin Ingrid Krüger studierte zunächst Kunstgeschichte in München und Hamburg, machte dann eine Schauspielerausbildung an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Hamburg und hatte mehrere Engagements an deutschen Bühnen. Dann entschloss sie sich zu einer Ausbildung zur Textildesignerin der Meisterklasse von Prof. Elisabeth Kadow und arbeitete lange Zeit als Designerin. Ab 1965 entwickelte sich ihre Leidenschaft zur Aquarellmalerei. Sie besuchte zahlreiche Kurse renommierter Künstler, um die Landschaftsmalerei in Italien, Spanien, Griechenland und Deutschland zu erlernen. Im Laufe



Im Zwiegespräch mit ihren Bildern: Ingrid Krüger.

Foto: Götz

der Zeit entfernte sich Krüger jedoch von einer direkten Abbildung und gelangte zu einer abstrakten Darstellung der Natur. Ihre Vision ist die Erschaffung einer eigenen, ganz persönlichen Welt.

Für die Ausstellung in der Akademie wählte Krüger großzügig dimensionierte Aquarelle, die eindrucksvoll ihr Können unter Beweis stellen. Selbst die kleinformigen Aquarelle, die Krüger in Gruppen selbst arrangierte und aufhängte, bezeugen ihr außergewöhnliches Talent.

Wie viel Zeit sie in ihre Bilder fließen lässt, kann die Künstlerin nicht sagen. Manchmal liegen ihre angefangenen Werke bisweilen ein Jahr, bis sie sie auf dem Boden liegend Pinselstrich für Pinselstrich ein Stück voranbringt. Im Hintergrund läuft klassische Musik, während Krüger immer wieder Farbe auf das Papier bringt.

Die einzelnen Farbnuancen Krügers sind vielschichtig: Glasklare mit einem Hauch an Farbe könnten in Richtung Himmel gehen oder auch die Leichtigkeit von Wasser aufzeigen. Dagegen erinnern die roten, braunen und grauen Farben an Gesteinsformationen. Krüger lässt das Aquarell für sich sprechen,

manche wirken gegenständlich, andere entspringen aus dem Verlauf der Farbe und des Pinsels selbst. Sie versteht es vorbildlich, die Kraft der Farben einzusetzen und es ist spannend, sie zu interpretieren. Ihren Bildern gab sie deshalb bewusst nur allgemeine Namen wie „Spuren“, „Ausblicke“ oder „Kontrakte“. Sie sind so vielschichtig wie die Künstlerin selbst, die sich bei jedem ihrer Werke immer die Frage stellt, ob sie nun den hellsten Ton stehen lässt, mischt oder vielleicht doch ein Ende findet. Sollte sie von ihrem Bild „keine Antwort“ erhalten, wird es einfach geschüttelt und zeigt der Künstlerin den nächsten Weg auf.

Zur Vernissage der Ausstellung begrüßte Ursula Schuchmann vom Tagungshotel der evangelischen Kirche die Künstlerin aus Krefeld herzlich und der Leiter der Akademie, Dr. Herrmann Krüger, erzählte den Anwesenden, wie es zu der Ausstellung gekommen ist.

\*

*Im Martin-Niemöller-Haus in Schmittgen-Arnoldshain können bis zum 19. Juni abstrakte Aquarelle der Künstlerin bewundert werden.*